

tung der Werke besorgten etwa Eduard Gärtner, Alfred Hagel, Margarete Hamerschlag, Christian Ludwig Martin oder →Franz Wacik. Zudem übernahm W. ins Dt. übers., zeitgenöss. engl. Kinderbuchtitel mit deren Illustrationen. Da er seit 1908 selbst Bücherzeichen sammelte, bildeten Exlibris zeitgenöss. Künstler einen weiteren Schwerpunkt des Verlags. Neben Arbeiten von Franz v. Bayros (6 Mappen, 1912–24) erschienen u. a. Exlibris von Erhard Amadeus-Dier (1922), Melly Bachrich (1922), Moritz v. Gruenewaldt (1913) oder Gustav Traub (nach 1923), für das Mappenwerk „100 deutsche Meisterexlibris“ (1922) nutzte W. die Druckplatten von befreundeten Künstlern und Exlibris-Sammlern. Zudem vermittelte der Verlag Exlibris-Aufträge an seine Künstler. Mitarb. und bot deren Bll. auch einzeln zum Verkauf an. Ab den späten 1920er-Jahren verlagerte sich der Schwerpunkt des Verlags auf zeitgenöss. Literatur: 1928 verlegte W. etwa Fritz v. Herzmanovsky-Orlandos „Der Gaulschreck im Rosennetz“ oder Publ. des von →Otto Neurath gegr. Ges.- und Wirtschaftsmus. und des Ver. von →Ernst Mach. Da seine Ehefrau und Universalerbin wenige Wochen nach seinem Tod freiwillig aus dem Leben schied, erbt Katharina W.s minderjähriger Sohn aus erster Ehe, Christoph Ferdinand Gf. v. Attems, den Verlag und Nachlass des Ehepaars. Nach gescheiterten Verkaufsversuchen erfolgte im Oktober 1937 die Löschung des Artur-Wolf-Verlags aus dem Handelsreg., seine Lagerbestände wurden verkauft. W.s Smlg. von 7.697 Exlibris und Kleingraphiken ging 1933 per Legat an das Österr. Mus. für Kunst und Ind.; aufgrund eines Bombenangriffs im 2. Weltkrieg sind davon nur 3.484 erhalten geblieben. Die Kunstsmlg. und Wohnungseinrichtung aus dem Nachlass wurde im März 1933 vom Wr. Auktionshaus J. Fischer versteigert.

L.: NWT, 17. 10. 1932; *Jb. der Wr. Ges.; Kunstsmlg. und Wohnungseinrichtung ... A. und Katharina W. ... 1933*; M. G. Hall, *Osterreichische Verlagsgeschichte 1918–38*, 2, 1985, S. 476ff.; F. C. Heller, *Die bunte Welt. Hdb. zum künstler. illustrierten Kinderbuch in Wien 1890–1938*, 2008, S. 414; C. Karolyi, in: *Ephemera. Die Gebrauchsgrafik der MAK-Bibl. und Kunstbl.smlg.*, ed. Ch. Thun-Hohenstein – K. Pokorny-Nagel, 2017, S. 282ff.

(C. Karolyi)

**Wolf** Bruno, Journalist. Geb. Wien, 10. 12. 1884; gest. ebd., 19. 6. 1928 (ermordet); mos. – Sohn von →Robert W. und Rosa W., geb. Fried, Bruder von →Max W.; ab 1910 verheiratet mit Elsa W., geb.

Weiss. – Nach der Matura stud. W. 1904–08 an der jurid. Fak. der Univ. Wien. Danach hielt er sich zunächst in Berlin auf und war nach seiner Rückkehr einige Jahre als Red. beim „Illustrierten Wiener Extrablatt“ tätig. Von dort wechselte er 1913 zum „Neuen Wiener Journal“, dessen Red.ausschuss er angehörte. Daneben arbeitete er als stellv. Chefred. für die „Wiener Sonn- und Montags-Zeitung“, aus der er aber nach einem Besitzerwechsel im Mai 1925 ausschied. Gelegentl. schrieb er auch Feuilletons für das „Prager Tagblatt“. Die polit. Haltung des „Neuen Wiener Journals“ änderte sich im Lauf der Jahre: Als die Ztg. im Frühjahr 1919 beschuldigt wurde, im Interesse der Siegerstaaten gegen einen Anschluss Österr. an Dtlld. einzutreten, protestierte W. zusammen mit seinen Kollegen scharf gegen diese Angriffe. Ebenso wandte sich der Red.ausschuss später gegen die Versuche eines Kollegen, die polit. Haltung der Ztg. zugunsten der Politik von Miklós Horthy zu beeinflussen. Das Verhältnis zwischen Teilen der Red. und dem Hrsg. →Jakob Lippowitz war lange Zeit von Spannungen geprägt. Nach dem Zusammenbruch zahlreicher Banken 1924 gab es Gerüchte, dieser habe den Red. Oskar Pöffel vorgeschickt, um eine größere Bankeinlage der Ztg. bei der Allg. Depositenbank zu retten, da ein Verlust der Einlage drohte. Schon vorher hatte es Konflikte zwischen der Red. und Pöffel gegeben, weil dieser im Zusammenhang mit einem Strafprozess der Polizei brisante Hinweise gab, die einen klaren Bruch des Red.geheimnisses darstellten. W. beschuldigte ihn daraufhin im Februar 1926 verbrecher. Handlungen, was zu einem jahrelangen Ehrenbeleidigungs- und schließl. zu einem Strafprozess führte. In offener Gerichtsverh. erschoss Pöffel seinen früheren Red.kollegen W., dessen persönl. Integrität, mutige Haltung auch gegenüber dem Hrsg. und strenges Berufsethos mehrfach während der Verh. bestätigt worden waren. Im darauffolgenden Prozess wurde Pöffel, der vom nationalsozialist. Rechtsanwalt Walter Riehl vertreten wurde, wegen begreifl. „Sinnesverwirrung“ zum Zeitpunkt der Tat von der Anklage des Mordes an W. freigesprochen. Das Urteil wurde von der parlamentar. Opposition als klarer Beweis einer polit. Justiz und als Schlag gegen die Pressefreiheit gesehen. W. war ab 1917 Mitgl. des Journalisten- und Schriftsteller-Ver. „Concordia“ und gehörte der gewerkschaftl. Organisation der Wr. Presse seit ihrer Gründung 1917 an.